

# Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Einundzwanzigster Jahrgang.

**N<sup>o</sup>** Freitag, den 9. August 1861. **32.**

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag erbeten. — Gewisse Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

## U m s c h a u.

\* Wilsdruff, am 7. August. Das vierte diesjährige „Sommer-Abonnement-Concert“ wurde von dem Herrn Musikdirector Günther auf der Restauration des Herrn Starke abgehalten. Das Wetter war außerordentlich günstig, und es hatte sich, trotz der eingetretenen Ernte, ein sehr zahlreiches Publicum dazu eingefunden. Sowohl die Wahl der Concertstücke und deren treffliche Ausführung, als auch die reizende Illumination des Gartens, machten den Abend für die Anwesenden zu einem außerordentlich genussreichen und es werden dergleichen Concerte unter ähnlich günstigen Umständen mehr und mehr gewünscht und besucht werden.

Se. Majestät der König haben am 2. d. M. Abends die beabsichtigte Reise ins Ausland angetreten und werden sich über Stuttgart und Baden-Baden nach Luzern begeben, um an letzterem Orte mit Ihrer Majestät der Königin und den Prinzessinnen Sidonie und Sophie, königliche Hoheiten, einen etwa dreiwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen. Allerhöchstselben trafen  $\frac{1}{2}$  6 Uhr von Pillnitz auf dem Leipziger Bahnhofe ein, woselbst Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin und Prinz und Frau Prinzessin Georg, sowie die Herren Staatsminister und der Minister des königlichen Hauses bei Sr. Majestät sich verabschiedeten. Die Kammern hatten in ihrer gestrigen Vormittagsung den Beschluß gefaßt, Sr. Majestät vor der Abfahrt in corpore noch ihre Ehrfurcht zu bezeigen und waren daher deren Mitglieder, die Directorien an der Spitze, zu diesem Zwecke sehr zahlreich im

Bahnhose anwesend. Die Abreise Sr. Majestät erfolgte  $\frac{1}{4}$  7 Uhr und bis Leipzig in Begleitung Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig, Höchstwelcher sich nach Bayern begiebt und in Leipzig das Nachtquartier genommen hat. — Wie wir vernehmen, wird gleichzeitig mit Ihren Majestäten auch Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin von Genua in Luzern anwesend sein. —

Das „Leipz. Tgbl.“ theilt unter dem 5. d. M. Folgendes aus Leipzig mit: Sicherm Vernehmen nach hat sich die hiesige königl. Kreisdirection veranlaßt gesehen, die in Parag. 30 des Preßgesetzes enthaltene gesetzliche Bestimmung gegen den hier erscheinenden „Generalanzeiger“ in Anwendung zu bringen und das fernere Erscheinen des Blattes gänzlich zu verbieten. Der betreffende Paragraph des Preßgesetzes lautet dahin: „Hat wegen einer Zeitschrift infolge zweier binnen Jahresfrist begangener, amtlich zu untersuchender Verbrechen Bestrafung stattgefunden, so kann das Erscheinen dieser Zeitschrift von der betreffenden Kreisdirection entweder auf eine bestimmte Zeit suspendirt oder gänzlich verboten werden.“

Se. Majestät der König haben dem Kreisdirector Heinrich Ferdinand Müller zu Dresden die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand, unter huldvoller Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienstleistung und der dabei stets bewährten treuen und loyalen Gesinnung, vom 1. künftigen Monats an, zu bewilligen geruht. —

Aus Burgstädt wird unter dem 1. d. M. Folgendes berichtet: Daß Se. Majestät der König beim Besuche unserer Stadt der Schützengesellschaft die Ehre angethan, mit nach der Königscheide zu



schießen und dabei den besten Schuß gethan, haben wir seiner Zeit schon berichtet. Heute sind wir nun im Stande, Weiteres über diese erfreuliche Begebenheit zu melden. Se. Majestät haben huldvoll gerubt, sich als Schützenkönig proclamiren zu lassen und nach den dabei üblichen Gebräuchen zu erkundigen. Nachdem nun darauf das Nähere berichtet worden, so ist in diesen Tagen zu Aller Freude vom Ministerium des königl. Hauses dem Bürgermeister Herrn Voigtländer-Lekner ein Geldgeschenk von 50 Thlr. gesendet worden, welches derselbe unter Zuziehung des Bataillonscommandanten Böttcher an den Zieler zc. auf geeignete Weise vertheilen soll. Auch haben Se. Majestät sich vorbehalten, der Schützengilde ein Ehrengeschenk zur bestimmten Zeit zukommen zu lassen, die Königsprämie aber der Schützengilde zum Geschenk gemacht. —

Dem „Dr. J.“ wird unter dem 5. d. M. Folgendes aus Frauenstein geschrieben: Unter höchst zahlreicher Theilnahme und vom Wetter begünstigt, wurde gestern das Silbermannfest hier und in Kleinobrißsch begangen. Nachdem die geistliche Musik nebst Vespergottesdienst vorüber war, begab sich der ansehnliche Zug, in welchem auch eine Abtheilung Bergleute sich befand, nach Kleinobrißsch zu dem im Festschmucke prangenden Geburtshause des weitberühmten Orgelbauers. Herr Superintendent Wagner hielt eine ergreifende Weisrede, Herr Rector Köbler trug den Rechenschaftsbericht vor. Zwischen diesen Ansprachen wurde ein vom Cantor Schurig aus Dresden componirter und von Seminaristen trefflich vorgetragener Weihegesang angestimmt. Die über der Hausthür angebrachte Gedenktafel ist aus Granit und enthält die betreffenden Namen nebst bezüglichen Sprüchen. Unsere Stadt hatte in Verbindung mit Kleinobrißsch Alles gethan, um der Feier einen des Tages würdigen Charakter zu verleihen, wie allseitig anerkannt worden ist. —

Der akademische Rath zu Dresden hat eine Bekanntmachung erlassen, betreffend die öffentliche Bewerbung zur Herstellung eines für die Stadt Meissen bestimmten Brunnenstandbildes aus den Mitteln des Kunstfonds. —

Am 4. d. M. feierte der auch auswärts bekannte Conditor C. Trepp in Dresden sein 25jähriges Geschäftsjubiläum, indem er vor 25 Jahren das jetzt noch innehabende, seitdem freilich bedeutend erweiterte Geschäft übernommen hat. Für viele arme Waisen war dieser Tag ein Festtag. —

Aus der Lausitz wird dem „Dr. J.“ unter dem 1. August Folgendes geschrieben: Gestern Abend halb 8 Uhr kam von Westen zwischen dem Zorneboh und Bileboh ein schweres, mit heftigem Winde und Schloßen begleitetes Gewitter gezogen, das nicht nur an den aufgestellten Kornpuppen, sondern auch an den Sommerfrüchten, Futterkräutern, Kartoffeln zc. nicht unbedeutenden Schaden in den Ortschaften Halbau, Klein- und Großdehfa, Peschen, Nechen, Eiserode zc. anrichtete. Ebenso wurden eine Anzahl Fensterscheiben zerschlagen und Bäume

entwurzelt. Auf den Feldern zu Großdehfa schlug der Blitz in eine Kornpuppe, die sogleich in hellen Flammen aufging. In Budissin hat der Blitz in eine der zwischen der Fischer'schen Papierfabrik und der städtischen Gasanstalt am Wege stehenden Pappeln, und zwar in unmittelbarer Nähe des Gasometers geschlagen. Der Blitz indeß ist glücklicherweise, ohne weitem Schaden zu thun, am Stamme heruntergefahren. —

Am 6. d. M. Vormittags ist in Leipzig die 7jährige Tochter eines Schneidermeisters in der Reichsstraße über das Treppengeländer 3 Stock herab auf die mit Steinplatten belegte Hausflur gestürzt und hat bei zerschmettertem Kopfe sofort den Tod gefunden. —

Ueber Verschüttungen in diesen Tagen bringt das „Dr. J.“ in einer seiner neuesten Nummern nicht weniger als drei Mittheilungen. Bei Lunzenau wurde ein Tagarbeiter beim Sandloshacken in der dasigen Sandgrube, in Meerane ebenfalls ein Handarbeiter in einem Kalksteinbruche und in Gablenz bei Chemnitz ein neunjähriges Mädchen in einer Sandgrube verschüttet. —

Das Gros des Unionsheeres in Virginien, welches am 17. Juli seinen Marsch nach Richmond antrat, stieß nicht eher auf ernsthaften Widerstand, als bis es am folgenden Tage Dulbaram, einen drei englische Meilen von Manassas-Junction gelegenen besetzten Platz, erreicht hatte. Beim ersten Angriffe wurde die Vorhut zurückgeschlagen, später jedoch nahmen die Unionstruppen die Position. Nach der Aussage eines von Richmond angekommenen Philadelphiers beträgt die südliche Streitmacht dort 10,000 Mann und bei Manassas-Junction 60,000 Mann. Die beiden Heere stehen sich, eine Meile von einander entfernt, bei Manassas-Junction gegenüber. Man erwartet eine Schlacht. — Aus New-York vom 20. Juli wird ferner gemeldet: Die Bundestruppen wurden beim Vorrücken gegen Manassas-Junction vom Feinde, der sich durch maskirte Batterien gedeckt hatte, angegriffen und zum Rückzuge genöthigt. — Noch neuere Nachrichten bestätigen, daß die Bundestruppen, unter General Dowell, eine starke Niederlage erlitten. Sie hatten die Batterien der Separatisten vor Manassas angegriffen und drei derselben nach einem einstündigen Kampfe genommen, als sie durch die Separatisten, welche Verstärkungen erhielten, zur Flucht genöthigt und bis Fairfax verfolgt wurden. Der Verlust auf beiden Seiten soll enorm sein. Es werden seitens der Union außerordentliche Anstrengungen gemacht, um den Angriff zu erneuern; 80,000 Mann werden sofort angeworben. —

Ueber den Kampf bei Manassas theilen wir noch folgende Einzelheiten mit: Nachdem die Bundesarmee, wie oben berichtet, die drei Batterien erobert, griffen 65,000 Secessionisten dieselben an und schlugen sie in die Flucht. Von einem panischen Schrecken ergriffen, löste sich die ganze Bundesarmee auf und floh nach Washington. Der General Dowell versuchte es vergebens, die Fliehen-



den zum Stehen zu bringen. Der Weg nach Alexandria war mit Verwundeten bedeckt, die vor Erschöpfung nicht weiter konnten. Die SeceSSIONisten haben die ganze Artillerie der Bundesstruppen bis Fairfax verfolgt und gezogene Kanonen, eine große Menge Waffen und viele Munition weggenommen. Eine ansehnliche Zahl von Obersten und anderen Offizieren der Bundesstruppen ist getödtet; von beiden Seiten ist der Verlust sehr bedeutend. Es heißt, General Johnston befinde sich unter den Todten.

Das 90,000 Mann starke Heer der SeceSSIONisten befindet sich in Manassas. Die ganze Bundesarmee hat sich nach Alexandria zurückgezogen. Man hat die Festungswerke von Washington vermehrt. Seit der Niederlage von Manassas hat die Regierung bereits 80,000 Mann frischer Truppen erhalten.

Aus Paris schreibt man dem „Dr. J.“ unter dem 31. Juli: General Cialdini scheint in Neapel bereits auf die Garibaldianer angewiesen zu sein. Wenn die Dinge binnen Monatsfrist sich nicht bessern, so wird man Garibaldi herbeiholen müssen, dessen Name immer noch auf eine gewisse Classe der Bevölkerung Eindruck macht. Man soll schon bei ihm angefragt und ihm einer bezüglichen Combination nicht abgeneigt gefunden haben.

Aus Warschau schreibt man Folgendes: Wer Warschau lange nicht gesehen hat, wird die sonst so lebhafteste Hauptstadt nicht wieder erkennen. Die Stadt ist öde, der gewohnte Luxus der Polen ist gänzlich verschwunden. Wer früher den lebhaftesten Charakter der Polen und Polinnen gekannt hat, muß jetzt erstaunen, lauter düstern Gestalten in den Straßen zu begegnen. Der einzige Sammelpunkt für die Bevölkerung ist der „Sächsische Garten“, und da sogar muß die Erscheinung, alle Welt in tiefe Trauer gehüllt zu sehen, auf den Ausländer einen gewaltigen Eindruck machen. Von eleganten Equipagen ist keine Spur mehr. Die Theater und sonstigen Vergnügungsorte sind gänzlich geschlossen, die Geschäfte stocken und das Vertrauen auf bessere Zeiten wird nicht sobald wiederkehren. Wer die letzten hiesigen Ereignisse leicht behandelt, kennt entweder die Lage des Landes nicht, oder er unterschätzt dieselbe.

### Das Kapitel vom Essen und Trinken

Ist bekanntlich ein gar interessantes und wichtiges, auch wenn der große Mann Unrecht haben sollte, welcher behauptet: der Mensch ist, was er isst. Ein geistvoller Politiker, den die 48er Stürme aus Deutschland nach England getrieben hatten, und der jetzt nach Deutschland zurückgekehrt ist, stellt in der Berl. Nat.-Ztg. allerlei interessante Vergleiche zwischen den auf etwas gespanntem Fuße stehenden Stammverwandten in Deutschland und England an z. B. vom Schlafen und Waschen, und endlich vom Essen und Trinken.

„Kommt das Frühstück, in Deutschland Kaffee und Semmel, in England Fleisch, Fisch oder Eier, Brod und Thee; in Deutschland auf irgend einer freien Ecke irgend eines freien Möbels irgend einer Stube servirt, in England auf einem gedeckten Tische, in beschränkter Haushaltung dem Esstisch, in einer normal gegliederten Wohnung auf dem Frühstückstisch, der in der Frühstückstube steht, die in einem freistehenden Hause nach Morgen liegen muß. In England ist das Frühstück eine Mahlzeit, die von der Familie gemeinschaftlich eingenommen und über der die Pläne für den Tag festgestellt werden; in Deutschland ein einsamer Imbiß stehenden Fußes, oder neben der Arbeit genossen. In England isst man Fleisch und Brod und trinkt Thee dazu; in Deutschland trinkt man Kaffee und isst eine Semmel dazu, oder raucht eine Cigarre. Kaffee giebt das Gefühl der Sättigung, man kann dazu nicht essen mit dem „herzlichen“ Appetit der Engländer; Thee zehrt. Kaffee verlangt nach Tabak, dem der Thee widersteht. Welches der beiden Getränke ist das gesündere? Wahrscheinlich hat auch mit der Frage das Klima etwas zu thun; denn es ist Thatsache, daß in England der Thee nicht nur den Durst löscht, sondern an einem schwülen Sommerabend, nach einer heftigen Anstrengung das beste Mittel ist, den Durst und die innere Hitze los zu werden. Die Frage mag viel wichtiger sein, als wir ahnen. Man sagt mir hier, ich sei in England frischer, gesünder geworden; welcher Ursache ist der Erfolg zuzuschreiben? nicht vielleicht den 8030 Portionen Thee, die ich, die Schaltjahre ungerichtet, zu mir genommen, und den 8030 Portionen Kaffee Morgens und nach Tische, die ich nicht genossen habe? Mit den Thieren machen wir die sorgfältigsten Fütterungsversuche; auf dem Londoner Weihnachtsmarkt sehen wir, lebendig und zerlegt, Ochsen, die mit Wurzeln, und Ochsen, die mit Dalkuchen gemästet sind, Hammel, die auf Kalkboden, und Hammel, die auf Moorland gegrast haben: wären wir selber nicht derselben Sorge werth?

Mit ihrem englischen Frühbrod gehen Viele bis 3 oder 6 Uhr; Andere helfen um 2 Uhr mit einem Imbiß nach, den der Geschäftsmann in 5 Minuten, neben der Arbeit, abmacht, und das dem Körper eine schwere Verdauungsarbeit nicht zumuthet. Wenn wir des Morgens in das Geschirr gehen, so bedürfen wir längerer Zeit, ehe wir ordentlich anziehen, in den Trab kommen; allmählich wie die Sonne steigt, steigt die Spannung unserer Kräfte, die Leichtigkeit der Arbeit; wenn die Sonne culminirt, sind sie am größten. In diesem Zustande tragt der Engländer noch vier oder fünf Stunden weiter; der Wagen, einmal im Schusse, rollt von selbst. Der Deutsche spannt ungefähr in der Mitte des Tages aus, füttert, muß verdauen, ein wenig dämmern, um nicht zu schlafen, und hat, wenn er nach einigen Stunden wieder an die Arbeit geht, einen neuen Anlauf zu nehmen. Alles dies gilt vorzugsweise für Personen, die mit dem Kopfe arbeiten, also dem Sozialisten nicht als „Arbeiter“



gelten. Der Handarbeiter speist auch in England früh. Ich will nicht sagen, daß in Deutschland weniger Kopfarbeit gethan werde, als in England, ich glaube, mehr; aber ein zu großer Theil davon fällt auf die Nacht, und darunter leidet, wenn nicht die Arbeit, so doch gewiß der Arbeiter. Was wir am Tage thun und denken, ist realistisch; und der Schlaf gesunder und erquickender, wenn wir durch Erholung oder leichtere Arbeit zu ihm übergehen. Die Nachtlust in England ist anders; Sie erinnern sich der Aengstlichkeit und Vorsicht, mit der wir den Rath englischer Aerzte befolgten, bei offenen Fenstern zu schlafen, der allmählich fortschreitenden Versuche, durch die wir endlich dahin gelangten, auch im Winter das Fenster eine Hand breit auf zu haben. Die deutschen Aerzte sagen, das sei Rheumatismus, Blindheit, Tod. Liegt es vielleicht an der Nachtlust, daß in England der Leib frischer bleibt? Oder an der Küche? oder daran, daß man in England nicht „kneipt?“ Und welche Wirkungen und welche Ursachen hat das „Kneipen?“

### Eine dunkle That

beschäftigte jüngst ganz London. Im Strand, dem bekannten Stadtviertel Londons, kam, und zwar in der Northumberlandstraße eine Mordscene vor, die bis jetzt von einem undurchdringlichen Dunkel bedeckt war. Ein Arme-Agent, Roberts, feuerte zwei Pistolen auf einen Major Murray ab, der ihn in Geldangelegenheiten besuchte, und verwundete ihn schwer. Der genannte Major hatte den Roberts nie zuvor gesehen. Zur Gegenwehr ergriff der arg Verletzte den Dfenpokel und die Feuerzange, und der Angreifer war bald überwunden. So hatte sich das Blatt gewendet und der Angreifer ward ein Opfer seiner hinterlistigen That. Er starb an den erhaltenen Wunden. Die Gerichte gaben sich alle erdenkliche Mühe, das Dunkel zu zerstreuen, und es gelangt ihnen endlich, nach der eigenen Aussage des Mr. William Murray, Majors im zehnten Husarenregiment. Er kommt am 12. in die Stadt und wird von einem Herrn angeredet, der sich Grey nennt. Dieser fragt ihn, ob er nicht Director der Grosvenor-Hotel-Company wäre, was der Major bejaht. Grey will ihn auf einem Meeting der Compagnie gesehen haben und fügt hinzu, er habe einen Klienten, der bereit wäre, der Compagnie 60,000 Pfd. Sterl. vorzustrecken. Murray erwidert, daß er durchaus keine Machtvollkommenheit hätte, irgend welche Geldgeschäfte abzuschließen, folgt aber dem Unbekannten in dessen Bureau, um ihm einige Fragen zu beantworten. Er folgt ihm in ein Haus, das er nie vorher betreten, und wird in ein Hinterzimmer geführt. Hier setzt er sich. Das Bureau hat ein höchst seltsames Aussehen: Papierstreifen, Flaschen und Bilder liegen überall zerstreut. Der Unbekannte setzt sich dem Major gegenüber, er hat eine Feder in der Hand und thut mehre Fragen, die der Major umständlich beant-

wortet. Plötzlich macht sich jener etwas unter den Papieren zu thun, und gleich darauf fühlt der Major einen Schlag im Nacken, hört einen Pistolenschuß und ist verwundet und betäubt. Doch richtet er sich wieder auf, und der Angreifer, der eben hinausgegangen war, kehrt zurück, wirft sich auf ihn und schießt zum zweiten Mal, diesmal in des Majors Schläfe. Das Blut überströmt dessen Gesicht. Da kehrt dem Verwundeten die Besinnung zurück, aber er stellt sich tot und der Mörder verläßt das Zimmer. Der anscheinende Todte springt auf, ergreift eine eiserne Zange und jetzt beginnt ein Kampf mit dem getäuscht Zurückkehrenden, welcher mit der Ueberwindung des Mörders endet, obgleich Beide gleich stark sind und der Eine zweifach verwundet ist. Ein verzweifelter Kampf! Die Zimmer sind verschlossen, das ganze Haus kommt dem Major verdächtig vor, durch einen Sprung aus dem hohen Fenster, durch Uebersteigen mehrerer Mauern etc. rettet er sich und seine Wunden heilen langsam. Seinen Gegner kannte er vorher weder im Guten, noch im Bösen. Ihm wie dem Gericht ist der Ueberfall unerklärlich.

Licht kommt hinein durch eine junge, auffallend schöne Dame, Anna Woodin, welche für die Frau des Majors gehalten wurde, aber nur seine Geliebte war. Es stellt sich Folgendes heraus. Der Mörder war ein reicher Bucherer, er liebte auf hohe Zinsen. Anna Woodin kam ohne Wissen des Majors wiederholt zu ihm, um Geld zu borgen, obgleich der Major sehr freigebig war. Der alte Bucherer verliebte sich in sie und machte ihr Anträge, die zurückgewiesen wurden; denn sie liebte den Major. Der Bucherer sah in dem Leben des Majors das einzige Hinderniß seiner Pläne und lockte den Offizier in seine Wohnung, um ihn zu ermorden und die Hand der A. Woodin frei zu machen. — Die Geschwornen erkannten auf entschuldigen Todtschlag, d. h. der Major habe seinen Gegner erschlagen, um sein eigenes Leben zu retten. Der Major wurde auf freien Fuß gesetzt.

### Polytechnisches.

Verfahren, Rostflecke aus Weißzeug zu entfernen. Hierzu verwendet man (nach der Vierteljahrsschr. für techn. Chemie) eine schwache Auflösung von Zinnsalz, durch welche die besetzte Wäsche fast augenblicklich entfärbt wird. Hierauf muß sie, um das durch das Zinnsalz aufgelöste Eisensalz zu entfernen, oftmals in Wasser gespült werden. Namentlich ist dieses Verfahren bei großen Partien besetzter Wäsche wegen seiner Billigkeit der Anwendung von Klee säure vorzuziehen. Hierbei ist zu bemerken, daß die Klee säure viel schneller wirkt, wenn man den besetzten Theil der Wäsche in feuchtem Zustande in einen ganz reinen „Zinnern“ Löffel bringt und darin mit einer concentrirten Auflösung von Klee säure versetzt: die Gegenwart des metallischen Zinnes beschleunigt das Verschwinden der durch Eisenoxyd bewirkten Flecke. —



**Chlorkalk als Mittel gegen Fliegen, Raupen und Mäuse.** Der Chlorkalk, welcher sich als ausgezeichnetes Mittel gegen Viehseuchen (namentlich Klauenseuche) bewährt hat, ist nach Angaben der „Neuesten Erfindungen“ seines Geruches wegen vielen Thieren verhaßt, obgleich er dem Viehe durchaus unschädlich ist. Um namentlich Fliegen, auch Stechfliegen aus Ställen zu vertreiben, hat man Chlorkalk auf ein Bret zu streuen und dasselbe erhöht in einem Stalle, dessen Fenster zum Entweichen der Fliegen zu öffnen sind, aufzuhängen. Ratten und Mäuse meiden jeden Raum, in welchem Chlorkalk sich befindet, und um das Ungeziefer von Pflanzen abzuhalten, besprizt man dieselben mittelst eines Maurerpinsel mit Chlorkalkwasser. Auch bei Obstbäumen kann man dieses Verfahren anwenden, allein leichter ist es, wenn man ein Pfund Chlorkalk mit  $\frac{1}{2}$  Pfd. Schweinefett zu einem Teiche knetet und denselben, mit Berg umwickelt, um die Baumstämme bindet. Die Raupen fallen sodann herunter und kriechen nicht wieder am Stamme hinauf. —

### Bermischtes.

In Leipzig bei Brockhaus ist soeben eine Flugsschrift erschienen: „Der Herzog von Sachsen und sein Volk.“ Diese Schrift wird das lebhafteste Interesse erregen, da es der Herzog selbst ist, der sich hier in einfachster und offenkundigster Weise über sein Verhältnis zu seinem Volke, und die damit zusammenhängenden nationalen Fragen ausdrückt. Es ist das erste Mal, daß ein deutscher Fürst mit einer solchen freimüthigen Selbstkritik hervortritt. —

Die drei Festprediger bei der Generalversammlung des Gustav Adolfvereins in Hannover (27. — 29. August) sind Prälat Zimmermann aus Darmstadt, Professor Brückner aus Leipzig und Professor Ehrenfechter aus Göttingen. —

Ein fürchterliches Unglück hat — nach Mittheilung der Wiener Blätter — der Ozean am 28. Juli in der Gemeinde Haders im W. U. N. B. verursacht. Es wurde daselbst eben der nachmittägige Gottesdienst gefeiert, bei welchem die größte Zahl der Ortsbewohner anwesend war, als der Ozean mit einer tobenden Wuth einherbrauste, so zwar, daß die Kirchenfenster klirrten und theilweise eingedrückt wurden. Angst und Bangen bemächtigten sich der Gemüther, und die Sorgen wurden in Schrecken verwandelt, als man ein unheimliches Rütteln am Plafond der Kirche wahrnahm; der Lüster stürzte herab und ihm folgten Sand und Mauertrümmer nach. Gleich darauf folgte ein Dröhnen und Krachen, daß die ganze Kirche erzitterte; das Volk schrie laut auf, der Plafond der Kirche oberhalb des Predbyteriums fiel herab, — es war nämlich der Thurm eingestürzt. Der Priester rettete sich mit genauer Noth vom Altare. Drei Personen wurden von den einstürzenden Mauertrümmern alsogleich getödtet, 24 wurden schwer verwundet. Vier von diesen starben am nächsten Morgen. Das Kreuz

vom Thurm fiel auf zwei nahe stehende Bäume, welche förmlich zersplittert wurden; unter denselben saß ein Kind, und „da Kinder ihre Engel haben“, blieb das Kleine unverletzt. Das Kreuz aber bohrte sich so tief in die Erde hinein, daß es ausgegraben werden mußte; die Bäume haben verhindert, daß durch dasselbe nicht das nächstgelegene Haus zerstört wurde. Ein Glück bei diesem fürchterlichen Unglück war es noch zu nennen, daß der Thurm nicht auf die Seite des Kirchenschiffes fiel, sonst wären vielleicht mehrere Hundert Menschen ein Opfer des Todes gewesen. —

Berichte aus Moskau klagen über die von Tag zu Tag zunehmende Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel. Seit langer Zeit, meldet man, ist das Brod und das Fleisch nicht so hoch im Preise gewesen, wie jetzt wo es in Moskau sowohl wie in St. Petersburg theurer bezahlt wird, als im Auslande. Die Ursachen dieses für Rußland ungewohnten Standes der Dinge sind: die fast durchgehends im Lande herrschende Trockenheit bei einem selten hohen Wärmegrade, in Folge dessen die schlechten Ernteausichten und eine bedenkliche Verminderung der alten Getreidevorräthe. Dazu kommt dann noch die Speculation reicher Kaufleute, die auf den Hauptmarktplätzen ihre Agenten haben und Alles aufkaufen, was nur habhaft zu werden ist. Die Fleischpreise haben eine Höhe erreicht, deren sich die ältesten Leute nicht in gleichem Maße erinnern erlebt zu haben, und was die Preise für Feuerung (d. h. für Holz, denn an Loef hat man sich noch nicht gewöhnen können) anbetrifft, so werden sie für ärmere Leute bald unerschwinglich sein. Daher ist die Stimmung auch nichts weniger als rosenfarbig, und wenn nicht noch, wie das mitunter wohl zu geschehen pflegt, wenn die Noth am höchsten ist, eine günstige Aenderung in den Witterungsverhältnissen oder eine Ausgleichung anderer Art, herbeigeführt durch die Ergiebigkeit des Landes selbst, eintritt, so sieht man mit Besorgniß dem kommenden Winter entgegen. —

Für Hundeliebhaber. Das Verzeichniß von 560 Hunden, welche bei der Versammlung der Königl. Akerbaugesellschaft in der Stadt Londs in England ausgestellt waren, ist im Druck erschienen. Die Hunde sind in 43 Klassen getheilt. Bei jedem Hunde ist dessen Name, Alter und Preis neben dem Namen des Ausstellers verzeichnet. Bei vielen Hunden ist auch die Abstammung angegeben. Der theuerste Hund war von einem Geistlichen W. K. Coulthurst ausgestellt. Der Hund gehört der 35. Klasse derjenigen der Terriers an, heißt „Ting“, ist 5 Jahr 6 Monate alt und sein Preis ist 5000 Pfd. Strl. oder ca. 33,000 Thlr. Pr. Grt. Herr Gustavus Nathan, ein Hamburger von Geburt, hat zwei vollkommen dressirte spanische Bull-Packer, jeden zum Preise von 1000 Pfd. Strl. ausgestellt. Sie sind beide 1½ Jahr alt, der eine heißt „Don“, der andere „Armigo“. Zu 1000 Pfd. Strl. übrigens finden wir viele Hunde. —



## Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff

im Monat Juli 1861.

**Getaufte:** August Ernst Emil, Johann Gottfried  
Hauholds, Maurers u. Einwohn. hier, Sohn; —  
Max Richard, Friedrich Wilhelm Goschke's, Bürg.  
u. Schneidermeisters hier, Sohn; — Ernst Per-  
mann Richard, Hrn. Friedrich August Schumanns,  
Bürg. u. Gasthofspachters hier, Sohn; — Emma  
Ida, Friedrich Eduard Müllers, ans. Bürgers u.  
Weißgerbermeisters hier, Tochter; — Agnes Hen-  
riette Selma, Hrn. Christoph Louis Pagigs, königl.  
Gerichtsamt-Registrators hier, Tochter; — Marie  
Elisabeth, Heinrich Moritz Preisker's, Bürg. und  
Hutmachers hier, Tochter; — Heinrich Dewald,  
der Juliane Wilhelmine Feinke hier, unehelicher  
Sohn; — Ernst Otto, Friedrich Ernst Lehmanns,  
Bürg. und Schuhmachermeisters hier, Sohn; —  
Johanna Elisa, Herrn Julius Kadners, königl.  
Ober-Schausewärters hier, Tochter; — Selma  
Emilie, Hrn. Karl Julius Fischers, Bürgers und  
Stadt- u. Sparkassenverwalters hier, Tochter; —  
Ernst Richard, Ernst Louis Breitschneiders, ans.  
Bürgers u. Fleischermeisters hier, Sohn.

**Getraute:** Juv. Christian Gottfried Meyer, ange-  
stellt bei der Hofhaltung Sr. königl. Hoheit des  
Herzogs Georg von Sachsen, mit Jungfrau Agnes  
Mathilde Breitschneider hier; — Mstr. Johann  
Gottlieb Friebel, Tischler u. Einwohner in Reick,  
mit Christiane Marie Naumann, Schuhmacher-  
meister Fleischers Stief- u. Pflögtochter hier.

**Verdiente:** Frau Johanna Christiane Stephan,  
geb. Kühle aus Döbeln, Hrn. Johann August  
Stephan's, Gerichtswachmeisters in Scharfenberg,  
Wirtschaftsbefizers in Zipschewig u. Einw. hier,  
Chefrau, 69 Jahre 6 Mon. 22 Tage alt, starb am  
Schlagflusse; — Mstr. Gottlob Heinrich Franke,  
früher ans. Bürger, Wirtschaftsbefizer u. Seifen-  
fieder, zuletzt Hospital-Einwohner hier, 74 Jahre  
10 Mon. 3 Tage alt, starb an Abzehrung; —  
Ida Selma, Friedrich Adolph Walthers, Haus-  
knechts im Gasthose zum weißen Adler hier, jüngstes  
Kind, 8 Mon. u. 2 Tage alt, starb an der Brech-  
ruhr; — Fr. Johanna Regina Reiche, geb. Berger  
aus Somedorf, weil. Karl Gottlob Reiche's, ans.  
Bürg. u. Wirtschaftsbef. hier, nachgel. Wittwe,  
55 Jahre 11 Mon. 7 Tage alt, starb an Lungen-  
entzündung; — Maria Hulda, Karl Heinrich  
Müllers, ans. Bürg. u. Wirtschaftsbefizers hier,  
jüngste Tochter, 4 Mon. alt, starb an der Brech-  
ruhr; — Hr. Dr. med. Moritz Julius Eduard  
Junghänel, ans. Bürg., prakt. Arzt u. Geburts-  
helfer hier, 64 Jahre 4 Mon. 29 Tage alt, starb  
am Lungenschlag. — Karl Gottlob Emmrich,  
Bürger, Huf- u. Waffenschmied hier, 62 Jahre  
9 Mon. 6 Tage alt, starb am Blutschlag; —  
Karl Richard Paul, Karl Gottlob Klemms, Bürg.  
und Sattlermeisters hier, jüngstes Kind, 6 Mon.  
1 Tag alt, starb an der Brechruhr; — Otto  
Erdmann, Ernst Julius Waches, Bürgers und  
Schuhmachermeisters hier, jüngstes Kind, 6 Mon.  
11 Tage alt, starb an der Brechruhr.

## Bekanntmachungen.

## Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlasse Carl Michael Martins in Weistropp gehörige, 6 Acker 271 □ Ruthen  
umfassende und mit 126,00 Steuereinheiten belegte Gartennahrung Nr. 19 des Brandcatasters und  
Nr. 14 des Grund- und Hypothekensuchs für Weistropp, sowie das zu demselben Nachlasse gehörige 4 Acker  
91 □ Ruthen umfassende und mit 134,00 Steuereinheiten belegte Gut Nr. 28 des Brandcatasters und Nr. 23  
des Weistroppner Grund- und Hypothekensuchs, von denen ohne Berücksichtigung der Oblasten das erstere  
Grundstück auf ungefähr 1850 Thlr., das letztere auf 1886 Thlr. 6 Ngr. gewürdet worden ist, sollen nebst  
dem dazu gehörigen Inventar auf Antrag der Erben

den 12. September 1861, Vormittags 10 Uhr,  
in der Schänke zu Weistropp, woselbst die Veräußerungsbedingungen aushängen, im Wege frei-  
williger Subhastation veräußert werden, was für Kaufsüchhaber hierdurch bekannt gemacht wird.  
Königliches Gerichtsammt Wilsdruff, den 26. Juli 1861.

Leonhardi.

## Obst-Verpachtung.

Das zum Erbgericht Grumbach gehörige dies-  
jährige Obst soll gegen sofortige baare Bezahlung

Sonnabend, den 10. August 1861,

Nachmittags 5 Uhr,

an Erbgerichtsstelle veranctionirt werden.

Grumbach, den 1. August 1861.

Die Guts-Administration.

## Guter Rübensamen

ist zu haben bei

Heinrich Schneider,  
Seilermeister in Wilsdruff.

## Bandwurm

beseitigt in 2 Stunden gefahrlos und sicher. Näheres  
brieflich. Dr. med. Ernst in Podelwitz b. Leipzig.



Die gegenwärtig so beliebten

Vollkommen giftfrei.

**K. K. priv. Zünder ohne Phosphor,**

deren Gebrauch vor so vielen Nachtheilen schützt, denen Jedermann durch die gewöhnlichen Zünder mit Phosphor ausgesetzt ist, da dieselben durchaus keinen widrigen Geruch haben und nur auf der bestimmten Fläche zünden, wodurch man der Sorge und Angst überhoben ist, daß durch Spielen oder Verkieren der Hölzchen Gefahr herbeigeführt werden könnte, sind bei mir in jeder Art Packung zum billigsten Preise zu bekommen.

**Gustav Geneis,**

Zellaergasse № 39 in Wilsdruff.

Durchaus unschädlich.

**D****as General-Annoncen-, Correspondenz- und Zeitungs-Bureau**des Redacteur **Schanz**, Dresden, Schloßstraße Nr. 22 erste Etage,

unterhält einen speciellen Dienst für Commissionen aller Art im In- und Auslande. Gänge und Nachweisungen in commerciellen, literarischen, artistischen, technischen und persönlichen Angelegenheiten, Anzeigen in alle in- und ausländische Zeitungen, Auskünfte und Nachforschung jeder Art über Lebende und Verschollene, Einkäufe von Kunstgegenständen, Manuscripten, Noten, Delgemälden, Kupferstichen und Holzschnitten, Abschriften und Copien, Gelegenheitsgedichte und Aufsätze, Correspondenzen und Uebersetzungen in allen Sprachen, Nachweis möblirter und unmöblirter Wohnungen, Vorschüsse gegen gute Pfänder, Gold, Silber, Leibhausscheine u. s. w.

Für alle Branchen sind die geeigneten Persönlichkeiten engagirt. Jeder Auftrag findet pünktliche Besorgung. Vertrauenssachen unter strengster Verschwiegenheit.

**Reparaturen**

aller Arten Uhren werden schnell, solid und auf das Billigste mit Garantie ausgeführt von

**A. Schönig,**

Uhrmacher in Wilsdruff.

Vorzüglich fette

**geräucherte Heringe,**

heute ganz frisch, und

**Isländ. Matjes-Heringe,**

neue Sendung, empfiehlt

**Bruno Gerlach.**

Allen Denjenigen, welche Unterzeichnetem die Loose der „Allgemeinen deutschen National-Lotterie“ zur Besorgung der Gewinne anvertraut haben, hiermit die Nachricht, daß selbige Gewinne angekommen sind und abgeholt werden können bei

**J. G. Claus,**

Wilsdruff.

Collecteur.

**Nicht zu übersehen!**

Nachdem meine **Kegelbahn** auf's Beste in Stand gesetzt worden ist, empfehle ich dieselbe zur fleißigen Benutzung.

Wilsdruff, am 7. August 1861.

**A. Schumann.**

Frischen

**Himbeer-saft**

empfehl

**C. N. Sebastian,**  
Conditor u. Weißbäcker.**Anfrage!**

Giebt's denn gar keine jungen Burschen mehr in W. . . . , daß die Dienstmagd G. mit dem Ehemanne G. Beziehungen unterhält?



# Gewinn - Anzeige.

In 3. Classe 60. K. S. Landes-Lotterie erhielt meine Collection folgende Gewinne:

No. 8020 100 Thlr.

No. 51986 100 Thlr.

Gewinne à 50 Thlr.:

Nr. 5562. 5574. 5591. 5592. 5598.

8003. 18427. 18430. 18445. 18450.

22508. 30156. 35618. 35620. 40473.

50663. 50688. 50690. 50691. 56330.

65004. 65020. 65035. 65068. 65071.

65158. 65163. 67521. 67552.

67561. 67593.

Zur Ziehung 4. Classe, welche den 2. Sept. a. s. geschieht, empfehle ich Kaufloose in Ganzen, Halben, Vierteln und Achteln hiermit bestens.

**C. H. Habmann,**

Charandt, oberhalb der Chaussee-gelder-Einnahme.

Wird Unterricht ertheilt beim

Unterricht ertheilt beim

Damenkleiderverfertiger **C. Beyer** in Wilsdruff.

Ein dreimal donnerndes Hoch! der Jungfrau **Auguste Ulbrich** zu ihrem 21. Wiegenfeste. L. D. . . . g.

Bei **C. E. Klüffelt und Sohn** (Verlag) in Meissen ist zu haben:

Die

# Stadt Meissen

und ihre Umgegend.

Ein Handbüchlein für

Freunde der Natur und vaterländischen Geschichte. Mit einer Karte, 4 Abbildungen und einem vollständigen alphabetischen Register.

Preis brochirt 10 Ngr., gebunden 15 Ngr.

**Schießhaus Wilsdruff.**

Donnerstag, den 15. August:

## 2. Abonnement-Concert.

Anfang Abends 7 Uhr.

**G. Günther.**

Druck von **C. E. Klüffelt & Sohn** in Meissen.

Sonntag, den 11. August:

## Vogelschießen und Concert in Sachsdorf.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **Keller.**

Meißen, Sonnabend, den 3. August 1861.

### Getreidepreise.

Roggen neu 3 R. 25 Sch bis 4 R. — Sch.	154 — 160 Pf.
Weizen neu 6 . 5 . . . . .	170 — .
Gerste 2 . 20 . . . 3 . . . .	132 — 140 .
Hafer 1 . 18 . . . 1 . 26 . . .	83 — 96 .
Erbsen — . . . . .	— . . . .
Wicken — . . . . .	— . . . .

Die Zufuhr betrug: 27 Schf. Roggen, 6 Schf. Weizen, 2 1/2 Schf. Gerste, 86 Schf. Hafer, — Schf. Erbsen, — Schf. Wicken.

Die Marktdeputation.

### Markt- und Verkaufspreise.

1 Scheffel Hirse 7 R. 15 Sch bis 8 R. — Sch.	
1 . . . . . Graupen 8 . . . . . 15 . . . . .	
1 . . . . . Gröhe 7 . . . . . 8 . . . . .	
1 . . . . . Linsen 10 . 20 . . . . .	
1 . . . . . w. Bohn. 10 . . . . . 10 . 5 . . . .	
1 . . . . . Kartoffeln 1 . 5 . . . . . 1 . 20 . . . .	
1 Centner Heu — . 25 . . . . . 1 . . . . .	
1 Schock Stroh 6 R. — Sch bis 6 R. 15 Sch, à Schütte 18 Pf.	
1 Kanne Butter 18 Sch 4 Sch bis 20 Sch — Sch.	
1 Mandel Eier 4 . 5 Sch bis 6 . . . . .	
1 alte Henne 9 . . . . . 12 . . . . . 5 . . . .	
1 junge Henne 7 . . . . . 8 . . . . .	
1 Paar Lauben 4 . . . . . 5 . . . . .	
1 Ferkel 1 R. — . . . . . bis 2 R. — . . . .	
1 Käufer — R. — . . . . . bis — R. — . . . .	

A. Sirenkoff, Marktmesser.

### Getreidepreise

Getreide-Art.	von Dresden vom 30. Juli bis mit 2. Aug.		von Maderburg den 31. Juli.	
	R. Sch bis R. Sch		R. Sch bis R. Sch	
Roggen	3 20 . . . 3 25 . . .		3 25 . . . 3 27 . . .	
Weizen	5 20 . . . 6 . . . . .	a/d. Elbe	5 15 . . . 5 20 . . .	
Gerste	3 . . . . . 3 10 . . . . .	a/d. Elbe	2 25 . . . 3 . . . . .	
Hafer	1 20 . . . 2 6 . . . . .	a/d. Elbe	1 15 . . . 1 25 . . .	
Erbsen	— . . . . .	a/d. Elbe	— . . . . .	

Zufuhr: 937 Schf.

### Getreidepreise in Großenhain vom 3. Aug. 1861.

Korn 3 R. 25 Sch bis 3 R. 26 Sch.	
Weizen 5 . 25 . . . . . 6 . . . . .	
Gerste 3 . . . . .	
Hafer 1 . 25 . . . . . 2 . . . . .	
Butter à Kanne 17 Sch 6 Sch bis 18 Sch — Sch.	

Zufuhr: 764 Scheffel.